Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 20: Ganzheit : Gesamtunterricht

Artikel: Der Heimatunterricht auf der Unterstufe
Autor: Brodmann, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der Heimatunterricht auf der Unterstufe

Seit Jahren beherrscht das Prinzip „heimatlicher Unterricht" die Schularbeit. Die Berechtigung ist ausser Frage. Seine Vorzüge, unmittelbare Anschauung und Vertrautmachen des Kindes mit seiner engern Heimat, gewannen ihm die Sympathie aller Schulmänner. Es ist das Bemühen, an nachfolgenden Ausführungen zu zeigen, wie das Heimatunterrichtsprinzip den Schulunterricht belebt.

Am wichtigsten ist die *Auswahl der Stoffgebiete*. Diese müssen nicht nur das volle Interesse des Kindes beanspruchen, sondern auch in erster Linie lokales Gepräge haben, d. h. sie müssen charakteristisch für eine Ortschaft sein. So wurden in einer Vorortsgemeinde von Basel folgende Themen aufgestellt, die sich auf Wochen, Monate oder gar auf ein Jahr erstrecken können; damit der Unterricht ein organisch Ganzes wird.

Für die II. Klasse: Der Dorfbach, ein naher Park, ein bestimmtes Feldstück, der nächste Bauernhof. (Unterthemen zu letzterem sind beispielsweise: Die Schwalben auf dem P . . . hof, der Garten, die Wiese, blühende Bäume, die Heu-, Kirschen- und Kartoffelernte, das Obst und seine Verwertung. Haustiere auf dem P . . . hof, usw.)

Für die III. Klasse: Der Dorfplatz, das Milchhäuschen, beim Rössli, bei der Schlossgassbrücke, die Birsigtalbahn, der Waldeckwald, das Sonnenbad, am Allschwilerweiher, beim Wasserturm; die Backsteinfabrik, der Schmied, der Schuhmacher usw.

Für die erste Klasse wurden keine bestimmten Stoffgebiete gewählt, weil es sich hier vor allem darum handelt, die Kinder zum Sprechen anzuregen. Der Unterricht hat eher den Charakter der Unterhaltung. Stoff dazu liefern die oft interessanten Erlebnisse der Kinder, die dazu angetan sind, das Kind aus sich heraus zu locken. Emilie Schäppi rät, am Anfang des ersten Schuljahres jeden Tag ein neues Thema zu wählen.

Bevor der Lehrer an die Behandlung des Stoffes geht, wird er einen Plan entwerfen. Dieses Vorausplanen macht ihn mit dem Stoffe vertraut; durch das Einteilen in Haupt- und Unterthemen gestaltet er ihn übersichtlich. Dieses Beherrschen des Stoffes ermöglicht dem Lehrer ein zielbewusstes Wecken, Sichten und Eingehen auf Schülervorschläge, ohne dabei ins Uferlose hineinzugeraten.

Die Unterrichtswege, die bei Behandlung des gewählten Gebietes eingeschlagen werden, sind verschieden; Abwechslung wirkt auch hier erfrischend.

Die gebräuchlichste Art ist wohl, Beobachtung und Lehrausgang an den Anfang zu stellen, um nachfolgend die gesammelten Erfahrungen in Sprache, Rechnen, Lesen usw. unterrichtlich zu verwerten.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Erzählung als Ausgangspunkt zu wählen. Fräulein Schäppi sagt über diese Art, sie eigne sich deshalb gut, weil wir hier die engste Verbindung von Natur und Menschen, insbesondere Kindesleben, gleich zu Beginn dem Schüler vor Augen führen. Vorgänge und Gegenstände, die das Interesse wecken, werden dann im Unterricht behandelt.

Eine dritte Art wäre diese, mit einem Teilstück des Arbeitsgebietes zu beginnen. So wurde zum Beispiel das Thema „Wald" mit dem Eichhörnchen angefangen, hierauf folgte Teil um Teil des genannten Gebietes, also Tiere, Pflanzen, Tätigkeiten der Menschen zur Behandlung. Es ist jedem leicht ersichtlich, dass obige Themen längere Zeit in Anspruch nehmen.

In der Regel ist der Lehrausgang, wie bereits erwähnt, Ausgangspunkt für den Heimatunterricht. In ihm haben wir ein Mittel, aus dem vollen Leben schöpfen zu können. Er ist die Grundlage unmittelbarer Anschauungen und Erlebnisse, die einen fruchtbaren Unterricht ermöglichen. — Soll der Lehrausgang wirklich erspriesslich sein, so sind gewisse Voraussetzungen bedingt, wie: Kleine Schülergruppen, straffe Disziplin, kurzer Ausgang und möglichst vielseitiges Erfassen des geplanten Stoffausschnittes. Die Klassengemeinschaft durch die gemeinsamen Erlebnisse erfährt meist wertvolle Steigerung.

Die nachfolgende, eingehende Verarbeitung, bei der das Geschaute geordnet, gesichtet und vertieft wird, zeitigt jene Begriffe, die für ein Stoffgebiet typisch sind, so z. B. beim Wald, Laub- und Nadelbaum, Lichtung, Schlag, Schutzwald, usw. — Bei der Sichtung und Vertiefung leistet der Sandkasten grosse Dienste. Mit Freude und Begeisterung sind die Kinder dabei, wenn es gilt, einen Teil des Beobachteten, der von besonderem Interesse war, oder das Ganze im Sand darzustellen. — Oft ist man über die glückliche Lösung, die sie finden, überrascht. Wir dürfen nicht vergessen, dass dem Kinde das freie Gestalten mehr liegt als uns. Das Kind erlebt, wir erfassen verstandesmässig. Durch die Sandkastenarbeit ersteht das Geschaute aus der Erinnerung des Kindes, vermittelt ihm einen Ueberblick und schärft sein Vorstellungsvermögen und seinen Orientierungssinn. Auch wird dabei manuelles Geschick gefördert.

Die bisher geschilderte, mehr augenfällige, sachliche Darbietung des Stoffes erhält ihre Vertiefung, indem wir das Kind teilnehmenlassen an Freud und Leid, am seelischen Geschehen seiner Umwelt. Beispielsweise: Gespräche mit Handwerkern und Landwirten, die der Lehrer auf Ausgängen mit der Klasse hält, sowie durch das Erzählen lebenswahrer Geschichten. Sie gewähren den Kindern Einblick in die Schicksale der Menschen seiner Heimat, fördern soziales Empfinden, Achtung und Liebe ihnen gegenüber. Die Folgen einer einseitigen, technischen Schulung von heute öffnen dem modernen Erzieher die Augen für die notwendige Pflege der Gemüts- und Seelenwerte des jungen Menschen.

Ettingen. *J. Brodmann.*

Mitteilung

Sektion Gallus des SVKL. Exerzitien im Kurhaus Dussnang vom 16.—22. Oktober. Leiter: Hochw. Herr Dr. R. Gutzwiller.

Kleine Preisänderung: Einzelzimmer Fr. 29.—, Zweierzimmer Fr. 27.—. Für ausserkantonale Kolleginnen Fr. 2.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.— Zuschlag.

Unsere Toten

Fräulein Minna Villiger von Sins.

Das war eine Lehrerin von Gottes Gnaden, wie wir sie uns besser und edler nicht denken können, durchglüht von Liebe zum göttlichen Kinderfreund und der ihr anvertrauten Kinderschar. Ueber 40 Jahre ist sie auf ihrem Posten gestanden, an der voll besetzten Unterschule von Sins, im aargauischen Freiamt. Energisch und wachsam, intelligent und gütig verwaltete sie ihr Amt, so, dass ihre Schule eine Musterschule war. So gehorsam, wie ihre Kleinen, waren keine zu finden, so schöne Schriften, wie auf ihren Tafeln und in ihren Heften, bekam man weit herum keine zu sehen. Ihre Prüfungen waren immer Musterleistungen. Ihre Gottes- und Nächstenliebe erstreckte sich auf die ganze Gemeinde und weit darüber hinaus, als Trösterin an Krankenbetten, Helferin in matrieller Not, eifrige Förderin des Missionsgedankens und der Exerzitien. Ihr frohes Gemüt zeigte sich nie verbittert, immer ruhig und anspruchslos. Die Kraft für ihr grosszügiges Wirken schöpfte sie aus